



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

37. Wie an dem Kindlein Jesu die Freygebigkeit Gottes erscheine

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

lens, den sie hat uns zu helfen / endlich wegen ihres zarten und mitleydigen Herzens / ihren Sohn erweiche / und dahin bewege / daß er uns / als elendige Creaturen mit seinen barmherzigen Augen anschauen / und ein mitleydiges Herz ersticklich gegen uns selbst / und nachmahl gegen andere geben wolle. Endlich gewöhne dich denselben Tag durch / und dein ganz Leben die Barmherzigkeit Gottes anzuruffen / zu diesem End sprich den fünften Psalmen: *Miserere mei Deus, Erbarme dich meiner / O Gott / und was weiter folgt. Item: Mein Gott und meine Barmherzigkeit. Psal. 28. Erbarme dich meiner / O Gott / dan ich bin schwach. Psal. 6. Ube dich deinem Beruff / und deinem Vermögen nach in den seiblichen und geistlichen Wercken der Barmherzigkeit den gütigen Gott also zur Barmherzigkeit zu bewegen: dan selig seynd die Barmherzigen / dieweil sie Barmherzigkeit erlangen werden.*

Die 37. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / als in einem Spiegel / die Freygebigkeit Gottes erscheine.

Hang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung stelle dir vor Augen / und laß dir seyn / als wan du vom ewigen Gott / als einem sehr reichen und freygebigen Herrn (welcher nachdem er den Menschen alles gegeben / sich endlich selbst gibt) begehren thätest seine Freygebigkeit zu erkennen; Er aber dich zum Kindlein Jesu im Krippelein weise. In der 2. thue ihm wie in den vorigen Betrachtungen.

Erwege / wie daß die Freygebigkeit Gottes sonderlich in dem bestehe / daß er Geschenck und Gaben unter seinen Creaturen auftheile / ungeachtet daß er hierzu ringsten nit verpflichtet sey / noch die geringste Belohnung und Vergeltung von ihnen erwarten habe. Welches sonderlich in den Stücken zu sehen. Erstlich in dem daß er Gaben der Natur und Gnaden unter seinen Creaturen aufspendet / nach dem sie Gaben fähig oder unfähig seynd. Zum dem / daß er sich selbst nit gibt. Zum daß er durchaus keinen von seiner Freygebigkeit ausschliesset: sondern allen Gaben anbiete / für alle dar gebe / und allen Gaben mittheile / welche keine Belohnung stellen. Zum 4. in dem daß er selbst Gaben freywillig auftheilet / ohne daß er ringsten nit darzu verbunden / oder was schuldig sey; dan wir ihm dar ringste nit vergelten oder thun können. dan sach daß er uns erst solches geben / wegen sagte der H. Augustinus in den Betrachtungen zu Gott: *Das nobis & datis, &c. Herr du gibst uns deinen Geschencken und Gaben mit wir dir von deinen Geschencken und Gaben dienen mögen. Item der H. Paulus Rom. 11. Quis parvulus, &c. Wer hat Gott erst gegeben daß er also eine Vergeltung von uns zu hoffen habe? Zum 5. In dem daß er seine Gaben ohne einige Vergeltung / Hoffnung des Gewinns und der seiner Gaben aufgibt. Dan er hat weder von ihrer Gaben oder Guts vornehmlich / er aber begehre oder wolle daß man ihm solches darumb / damit er nachkommen / so freygebiger gegen uns seyn könne.*

die Diensten/welche wir ihm erweisen / desto reichlicher vergelten möge / und von neuem seine Freygebigkeit erzeigen.

Erstwe dich / daß du einen so liebreichen und freygebigen Gott hast / und wünsche von Herzen / daß alle diese so unmaßige Freygebigkeit erkennen / lieben und ehren: dan eigentlich von der Sachen zu reden / so kan man von niemand sagen / daß er freygebig sey als allein Gott: dieweil er / was er gibt / vom feinigsten gibt / welches er von keinem andern empfangen; wir aber können das geringste mit geben / welches wir nit zuvor von Gott empfangen haben. Lobe und dancke ihm für alle Gaben und Wohlthaten / welche du und andere Menschen / ja alle Creaturen empfangen / und hab ein Mitleyden mit denen / welche weder Gott / weder seine Freygebigkeit erkennen: wie gleichfals auch mit denen / welche Gott und seine Freygebigkeit zwar erkennen / aber ihm nicht gebühlicher Weis dancken. Widerumb so hastu dich wohl zu schämen / daß du gegen Gott so zähe und karg bist / und ihm entweder gar nichts gibst / oder das allergeringste das du hast / zu geben pflegst: als da seynd süsse und glatte Wort / oder rufferliche Gebärden und Ceremonien; oder daß du ihm dasjenige was du ihm zu geben pflegst / ungerne / mit Verdruss / und auß keinem guten Herzen und Willen; sondern gleichsam gezwungen gibst: oder endlich daß du wegen deines eigenen Nut / auß Hoffnung der Belohnung: oder Furcht der straff zu geben pflegst. Deswegen fang an freygebig gegen Gott zu seyn / und gib ihm mit Lust und Lieb dein ganz Herz / alle deine Freyheit und Willen / welches er insonderheit von dir begehret. Item gib ihm weiters alles was er von dir durch seine Gebott / seine Macht / durch die Regel und Einfassung deines geistlichen Ordensstands / durch die Oberrn und Vorgesetzter der Kirchen und deines Ordens (wo-

R. P. Sulfren 3. Bund.

fern du geistlich bist) durch seine innerliche Einsprechung / durch die Stim und Aufsprach der Armen oder deiner Nachbahren / so etwan in eine oder andere Nothturfft gerathen / in welcher du ihnen helfen mögest / begehren und erfordern thuts: und das zwar auß Liebe / ohne Hoffnung einiger Vergeltung.

2. Punct.

Betrachte / wie klar / augenscheinlich / und vollkommentlich an dem Kindlein Jesu in dem Krippelein als in einem hellen Spiegel diese Freygebigkeit erscheine dan fürs erste / so sehestu im Krippelein die allerbeste und größte Gab / welche Gott dem Menschen je geben mögte: dieweil er sich selbst / seine eigene Person durch die Vereinigung der Göttlichen Natur mit der menschliche geben thut. Fürs 2. so brachte diese Gab (welche Gott erstlich der menschliche Natur in Christo / und nachmahls durch sie / allen Menschen gethan) mit ihr alle andere Gaben und Gutthaten der Natur / der Gnaden und Glory / der Vereinigung beyder Göttlicher und menschlicher Natur. Hieran hat sich gleichsam die Göttliche Freygebigkeit geendet / also daß sie höher nit kommen könne: dieweil er der Menschheit die natürliche Gaben in solcher Völle und hoher Vollkommenheit gegeben: daß sie mehr nit haben könne. Die Gaben der Gnad aber auff eine besondere unaussprechliche Weis: Und endlich die Gaben der Glory in solcher Maß / daß sie weder Engel noch Menschen häufiger haben können. Aber das / so hat sie dich als eigentlich / (so keiner andern Creatur jemahl gebühren kan) daß sie mit der Göttlichen Person vereinigt worden. Fürs 3. so ist diese Gab allen angebotten / allen geben: ja es ist überall niemand / welcher sich dieser Freygebigkeit und Gaben nit theilhaftig machen

Ar

Ar

könne/welcher nit von diesem Glantz und Hitze dieser Sonne erleuchtet und erwärmet werde. Daher werden beyde Völcker zum Kriplein beruffen; das Jüdische in der Person der Hirten/durch die Engel; das Heydnische in der Person der Weisen/ durch den Stern. Damit man sehe/ daß niemand von der Göttlichen Freygebigkeit aufgeschlossen werde/ als allein wer selbst in will. Zur das 4. So ist uns diese Gab mit Lust und Frewd auf lauter Liebe/ ohne daß wir sie im geringsten nit verdienen / und natürlicher Gutwilligkeit von ihm gegeben worden: ohne daß er den geringsten Vortheil zu hoffen hätte; ja wohl wiste/ daß der Mensch gegen welchen er so freygebig seinen einzigen Sohn gar übel halten/ und endlich umb sein Leben bringen würde.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für dich und das ganze menschliche Geschlecht/ dan den Menschen und nit den Englen diese Freygebigkeit erzeigt / wie sie selbst sagten: Sehe ich ver. ändige euch eine grosse Frewd. Item schäme dich selbst/ daß du mit Gott und mit deinem Nächsten so zähe und karg handlest/ also daß du kaum das geringste thust/ es sey dan daß du darzu gleichsam gezwungen werdest; oder eine Belohnung zu erwarten hast/ daß du nichts/ sag ich/ thust/ es sey dan auftrücklich gebotten/ und das zwar bey Straff der ewigen Verdammnis.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an die H. Dreyfaltigkeit/ auf welcher als auf einer Quell alle Freygebigkeit herfließet: sonderlich aber dem H. Geist/ welcher die Gab des allerhöchsten genant wird: dan er ist die Liebe selbst/ auf welcher alle Gaben und alle Freygebigkeit kommet.

An diesem Tag sang an dich die Reinigung Maria oder Lichtraum/ ten/ wie du im folgenden Cap. am 10. Jenner finden wirst.

Die 38. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu Kriplein als in einem Spiegel die Herrlichkeit Gottes erscheine.

Wende dein Gebett vnder dem Gottes an. In der ersten Gedächtnis/ als wan du von dem ewigen (welcher zum Jüdischen Volk auf dem Berg Sinai sagte: Ihr solt heilig seyn/ gleich wie ich heilig bin. Heilig seyt/ daß er die seine Heiligkeit zu erkennen wolle; Er aber dich in dem Kindlein weisen thäte. In der 2. Betrachtung thue ihm/ wie in vorigen Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege anfänglich/ wie daß die Freiheit fürnehmlich in zweyen Dingen Erfilich / daß man von allen Seiten aller Unvollkommenheit/ von allen natürlichen und sundhaftigen Neigungen Gemuths/ von aller Widerspenstigkeit Krieg/ welchen die unordentliche Vernunft anzufangen und zu halten befreyet sey. Zum andern/ daß man die Vollkommenheit/ Gnaden und Segen an ihm habe: beyde seynd an Gott über alle Heiligen ist/ in solcher Überflus zu finden/ daß sie überflüssig seyn könnten. Was das erste belangt/ einmahl gewiß / daß Gott immer